Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1922)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 34 — 1922 Schweizerische Kirchen-Zeitung 24. August

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern (abw.) Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die „Union cleri pro Missionibus". — Das Ende des Zentrums? — Die Bedeutung des Wortes „agape". — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Die „Unio cleri pro Missionibus".

Referat Seiner Gnaden Msgr. Dr. Robertus Bürkler, Bischof von St. Gallen, am Missionskongress zu Einsiedeln.

In seinem Missions-Rundschreiben vom 30. November 1919 hat Papst Benedikt XV. erklärt, er verlange darnach, dass die sogen. priesterliche Missionsvereinigung in allen Diözesen des katholischen Erdkreises eingeführt werde. Dieses Verlangen des Statthalters Christi auf der Weltwarte des Stuhles Petri muss allein schon genügen, Bischöfe und Priester für diese Unio Cleri pro Missionibus einzunehmen und mobil zu machen. Roma locuta causa finita.

Die erste Unio Cleri pro Missionibus bildeten die Apostel mit Christus, ihrem göttlichen Meister. Christus war angekündigt als derjenige, „der gesandt werden sollte, auf den die Völker harrten" (Gen. 49, 10.); Christus bezeichnete sich als den Sohn Gottes, „in die Welt gesandt . . . damit die Welt durch ihn selig werde" (Joh. 3, 16.); Christus berief sich auf diese Sendung vom himmlischen Vater immer wieder, um sein Auftreten und sein Programm zu rechtfertigen — er war der erste und der höchstautorisierte Missionär.

Wie nun der Vater seinen Sohn in die Welt gesandt hatte, so sandte dieser nach seinen eigenen Worten die Apostel in die Welt (vergl. Joh. 17, 18.), zunächst allerdings „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel" (Matth. 10, 5—6.), dann aber an „alle Völker" (Matth. 28, 19.), an „alle Geschöpfe" (Marc. 16, 15.), an „die ganze Welt" (Matth. 24, 14.) und die Apostel sollten ihm „Zeugen sein . . . bis an die Grenzen der Erde" (Apostelgesch. 1, 8.). Die Apostel ihrerseits erfassten diese Mission und führten sie aus, so dass Paulus unter Anwendung eines Psalmverses schreiben durfte: „Ueber die ganze Erde ist ihr Schall ergangen und bis an die Enden des Erdkreises ihre Worte" (Röm. 10, 18. Ps. 18, 5.).

Der Missionsgeist der Apostel, diese „Kraft aus der Höhe" (Luk. 24, 49.) pflanzte sich fort auf die Bischöfe und Priester, die sie zu ihren Gehilfen und Nachfolgern auserkoren, und das Missionswesen blieb stets eine erste Sorge des kirchlichen Lehramtes. Die altchristliche und die mittelalterliche Missionsgeschichte liefern herrliche Belege dafür. Ich verweise auf die sogenannten Regionarbischöfe, wie z. B. Bonifatius und auf die Orden jener Jahrhunderte (vergl. „Missionsgeschichte" in „Missionswissenschaftlicher Kursus in Köln" 1916, S. 69 ff.).

Gregor XIII. berief in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für Missionsbedürfnisse eine ständige Kommission von drei Kardinälen, die Clemens VIII. durch neue Mitglieder vermehrte und regelmässige Sitzungen abhalten liess. So war die Idee einer kirchlichen Zentralbehörde für das Missionswerk ins Leben getreten, der Keim zur Kongregation der Propaganda gelegt (cf. „Missionen" in Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon). Diese wurde im Jahre 1622 von Gregor XV. gegründet und entfaltete in der Folge eine so grossartige und segensreiche Tätigkeit, dass ihr diesjähriges 300jähriges Jubiläum ein verdientes Loblied auf die Weisheit und den Eifer ihrer Organe und ein tiefempfundener Dankesjubel an die Barmherzigkeit des göttlichen Erlösers ist. — Unter den von der französischen Revolution heraufbeschworenen Stürmen litten die Missionen ebenfalls schwer; als jedoch unter Pius VII. für sie wieder bessere Tage begonnen, nahmen sie unter den folgenden Pontifikaten einen herrlichen Aufschwung, bis der entsetzliche Weltkrieg ihnen abermals empfindlichste Schläge versetzte. Benedikt XV. des grossen Friedenspapstes Schwanengesang, wenn ich so sagen darf, war die Missions-Enzyklika „Maximum illud", und in dieser wird, den heutigen Verhältnissen entsprechend, gerade der Klerus durch den Beitritt zu einer besonderen priesterlichen Missionsvereinigung auf den Plan gerufen.

Nicht als ob der Klerus und namentlich auch der Klerus der Schweiz ohne eine besondere Vereinigung bisher für die Missionen nichts getan hätte — die Annalen der Glaubensverbreitung und des Kindheit Jesu-Vereins waren stets Ehrenblätter für die katholische Schweiz und besonders auch für das Stift Einsiedeln mit seiner Zentrale. Aber der heilige Vater wünscht neue Begeisterung, neue Arbeit und neue Erfolge — darum der Zusammenschluss des Klerus aller Länder zu einem Welt-Missionsbunde.

Die Pia Unio Cleri pro Missionibus, wie der ganze Name lautet, ist das Werk des P. Paulus Manna aus dem Mailänder Missionsseminar und des Msgr. Conforti, Bischofs von Parma, welch letzterer im Jahre 1916 in seiner Diözese den ersten Verein gründete unter dem

Titel „Unione Missionaria del Clero". Die erste päpstliche Bestätigung der Errichtung wie der Statuten erfolgte am 31. Oktober 1916 und Benedikt XV. bezeichnete die Arbeit dieses Priesterbundes als eine solche, „die seinem Herzen so sehr nahe liege". In einer Audienz des Präfekten der Propaganda, Sr. Eminenz des Kardinals van Rossum, vom 21. November 1918 erklärte der Hl. Vater seinen eigenen Beitritt zur Unio, und am 19. Dezember 1918 äußerte er sich dahin, die Unio solle die einzige Priestermissionsvereinigung sein, und andere sollen fortan keine Privilegien mehr erhalten. Am 20. März 1919 wurde die Unio dem Präfekten der Propaganda unterstellt, mit dem Rechte, die Präsides für die verschiedenen Länder zu ernennen und die Statuten zu genehmigen. Am Pfingstfeste dieses Jahres hat Papst Pius XI. in seiner Missionspredigt der Unio feierlich seinen apostolischen Segen erteilt.

Die Landsleute des derzeitigen Präfekten der Propaganda, die Holländer, führten diese Organisation sofort mit grossem Erfolge durch und Ende 1919 zählten sie schon 3045 Mitglieder und 404 sogenannte Förderer. Dann folgten Deutschland, Irland und die Schweiz, deren Bischöfe anlässlich der Jahreskonferenz von 1920 den Beitritt zur Unio warm empfohlen haben. Bis Ende 1920 gehörten ihr 300 Bischöfe und 70,000 Priester an, und in etwa 100 Bistümern war die Organisation durchgeführt.

In den Bistümern der Schweiz sind die Diözesandirektoren *) ernannt und ist die Organisation im Werden begriffen. An Mitgliedern sind bis heute aufgeführt:

im Bistum	Basel-Lugano	300
„ „	Chur	357
„ „	Lausanne-Genf	171
„ „	St. Gallen	110
„ „	Sitten	3
Zusammen sind es also		941

eine noch kleine Zahl, wenn man bedenkt, dass wir in der katholischen Schweiz ca. 2210 Weltgeistliche und 650 Ordensgeistliche haben und dass nach den Statuten jeder katholische Welt- wie Ordenspriester, sowie auch jeder Student der Theologie Mitglied des Vereins werden kann. P. Väth S. J. schreibt, die Unio Cleri pro Missionibus „soll die Priesterschaft der ganzen Welt zu einer starken Werbetruppe zusammenschliessen." Ich habe zu unserem schweizerischen Klerus das Vertrauen, dass auch er durch allseitigen Beitritt zur Unio sich um das Missionsbanner Christi scharen wird, und ich ermuntere die Diözesandirektoren, sowie die bereits eingeschriebenen Mitglieder zu eifriger Werbearbeit. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.— an die Propagandakosten der Unio ist nicht bedeutend; die Vereinsarbeit zur Durchführung des Programmes kann einem verständigen Priester nicht zu beschwerlich fallen, und der Hl. Vater hat den Mitgliedern grosse Privilegien gewährt.

Wie ist nun die Vereinsarbeit gedacht? Die Vereinsmitglieder suchen unter dem Klerus die Kenntnis des Missionswesens, sowie das Interesse an der Missionstätigkeit zu fördern und durch den Klerus diese Kenntnis, sowie dieses Interesse unter dem katholischen Volke zu verbreiten. Zu diesem Zwecke sollen bei Priesterkonferenzen auch orientierende Missionsreferate gehalten und die Geistlichkeit zum eifrigen Lesen von Missionsschriften veranlasst werden. Das bereits im 5. Jahrgang erschienene und sehr gut redigierte Jahrbuch der Unio in Deutschland, sowie die sporadisch erscheinenden „Missionskorrespondenzblätter" werden nach erfolgter Organisation und nach geschehener Aufnahme den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. In diesen Schriften wird immer wieder auf ältere und neuere Missionsliteratur hingewiesen, und ohnehin ist das Missionssekretariat in Immensee stets bereit, in dieser Beziehung an die Hand zu gehen. Ist der Missionsgedanke tief in den Priester eingedrungen, so wird er von selbst als Sauerteig auch unter dem Volke wirken, dessen unmittelbarer Berater und Leiter der Priester ist und zu dem die Ideen des Papstes und die Anweisungen der Bischöfe durch den Mund des Priesters gelangen. Durch die Unio und den Beitritt zu ihr, sagt Benedikt VI.: „clericorum actio optime ordinatur, cum ad injiciendam christianis curam de tot ethnicorum salute, tum ad opera ea cujusvis generis provehenda, quae in Missionum utilitatem Apostolica haec Sedes jam probavit."

Unsere Statuten sehen eine Programmarbeit durch das Wort vor. Da denke ich an die Predigt, die ab und zu ein Missionsthema behandeln soll, z. B. beim Gleichnisse vom Senfkörnlein, vom Sauerteig, vom grossen Gastmahle oder an Weihnachten, an Epiphanie, in der Kar- und Osterwoche, an Christi Himmelfahrt, an Pfingsten, ich denke an die Christenlehre, z. B. bei der Lehre über den Glauben, die Erlösung, die Kirche. Ich denke an den Religionsunterricht, bei den nämlichen Stoffgebieten, und da lobe ich die praktischen Amerikaner, die in den Katechismus für die Vereinigten Staaten Nordamerikas die Fragen aufgenommen haben: 125. Was ist notwendig, damit die Kirche sich ausbreitet? 126. Wer soll als Missionär zu den Heidenvölkern gehen? 127. Warum sollen die übrigen Christen die Missionäre unterstützen? Nutzanwendung: Bete täglich wenigstens ein Vater unser für die Bekehrung der Heiden. Tritt auch jenen Vereinen bei, die zur Unterstützung der Missionäre errichtet sind. („Priester und Mission" 1921, S. 66.) Ich denke ferner an die Weckung und Förderung von Missionsberufen, wozu ein passendes Wort auf der Kanzel, in der Schule, in der Kongregation, im Beichtstuhle, beim Hausbesuche und im Privatgespräche fallen kann. Und ich denke an sogenannte Missionsfeste mit Predigt, Missionsandacht, Sakramentenempfang und — servatis servandis — Votivamt mit der Missa pro fidei Propagatione, und ich denke auch an Vereinsvorträge über die Missionen mit und ohne Lichtbilder.

Die Statuten regen weiter eine Programmarbeit durch die Presse an. Ich denke da an die Verbreitung von Missionszeitschriften verschiedener Art, auch solcher, die in der Schweiz erscheinen, und ich würde solche auch in Vereinen nennen, bei Sponsalien empfehlen und in katholische Lesemappen legen. Ich denke an Erzählungsbücher aus der Missionsgeschichte und würde solche auch in die Regale von Bibliotheken stellen und bei Gelegenheit als Prämien, als Gewinne, als Geschenke auswählen. Ich denke an die katholischen Zeitungen, welche für die Schicksale, die Erfolge und die Bedürfnisse der Missionen eine ständige Rubrik haben

*) Für Basel: Prof. Dr. v. Ernst, Felsbergstr. 20, Luzern. Für Chur: Kanonikus Dr. P. Bondolfi, Dir. Immensee. Für St. Gallen: Kaplan J. Schildknecht, St. Gallen. Für Sitten: Kanonikus J. Eggs, Sitten. Für Tessin: Dr. D. Sesti, Arciprete, Riva S. Vitale. D. Red.

sollten, die aber in dieser Richtung aus den Reihen des Klerus auch bedient werden müssten, und da würde ich es als ein Verdienst betrachten, wenn in jeder Diözese bestimmte Priester, die über die nötige Zeit verfügen, kurze und doch inhaltsreiche diesbezügliche Artikel regelmässig den unter sie verteilten katholischen Blättern zukommen liessen, auch unentgeltlich.

Die Statuten fordern auch eine Programmarbeit durch die Tat, und diese liegt dem Hl. Vater besonders am Herzen; denn die Weltmission verlangt bedeutende Geldsummen. Vor allen andern Missionswerken sollen dem katholischen Volke empfohlen werden: die Glaubensverbreitung, der Kindheit Jesu-Verein und das Werk des hl. Apostels Petrus. Die beiden erstgenannten betrachte ich als der hochwürdigen Geistlichkeit hinlänglich bekannt, da ihre Organisation in unserem Lande schon lange besteht, nun aber mit neuem Eifer gepflegt werden soll. Weniger bekannt war bisher das päpstliche Werk des hl. Apostels Petrus, wie sein vollständiger Titel lautet. Gegründet wurde es im Jahre 1889 durch das wohltätige französische Fräulein Bigard, mit dem Zwecke, den Missionsbischöfen die Mittel zur Heranbildung eines einheimischen Klerus zu besorgen. Papst Leo XIII. genehmigte die Gründung und bereicherte sie mit Ablässen; die Propaganda empfahl das „Liebeswerk des hl. Petrus", wie der erste Name lautete, wiederholt, und in den ersten zwanzig Jahren wurden 200 einheimische Priester herangebildet. Nachher entstanden infolge eines Prozesses der Verwandten von Frl. Bigard Schwierigkeiten, und die von Krankheit gebrochene Gründerin übergab das Werk den Franziskanerinnen-Missionsschwestern Mariens in Rom (Via Giusti 12). In seinem Missions-Rundschreiben empfahl Benedikt XV. dieses Werk von neuem und unterstellte es der Kongregation der Propaganda, die ihm eine neue, vielversprechende Organisation gab. Der Zweck des Werkes ist und bleibt die Heranbildung eines einheimischen Klerus in den Missionsgebieten in eigenen Knabenkonvikten und Missionsseminarien, und die hauptsächlichsten Mittel dazu sind: Gebet, Geldspenden, Stiftungen und Stipendien. Die Stifter errichten einen Freiplatz für einen Seminaristen auf ewige Zeiten, die Wohltäter bezahlen die vollständige Heranbildung eines Seminaristen oder wenigstens die Unkosten eines Studienjahres, die einfachen Mitglieder geben einen jährlichen Beitrag von wenigstens 1 Franken. An diesem Werke können sich auch Laienpersonen beteiligen, und da soll die Organisation durch Förderer und Förderinnen möglichst weit ausgebaut werden. Zahlreiche Ablässe, sowie Privilegien sind auch diesem Werke verliehen. Für die Schweiz ist in der Person des hochw. Hrn. Can. Bossens in Freiburg ein eigener Landesdirektor dieses Werkes ernannt worden. Zur Zeit wirken an einheimischen Priestern in Japan 60, in China 840, in Hinterindien 700, in Vorderindien mit Ceylon 850 und in Afrika 40. Die Zahl der Mitglieder des Werkes in der Schweiz ist bis heute noch nicht ermittelt.

Neben diesen in erster Linie zu berücksichtigenden Werken seien empfohlen das neugegründete Weltpriester-Missionsseminar zu Wolhusen, das Missionsinstitut „Bethlehem" in Immensee, die Mission der Schweiz. Kapuzinerprovinz, die Petrus Claver-Sodalität, die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, der eucharistische Hilfsverein für die Missionen, sowie die verschiedenen Missionskongregationen mit Prokurahäusern in der Schweiz und endlich auch die jährliche Dreikönigskollekte.

Wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg, trotz der Ungunst der Zeit und trotz anderweitiger Inanspruchnahme die Sammlungen für Missionszwecke ergiebig zu gestalten. Hilfskräfte dazu lassen sich in jeder Pfarrei finden, und bei Taufen, Verehelichungen, Jubiläen, Rechtsvergleichen, Todesfällen u. s. w. weiss ein für die Missionen eingenommener Seelsorger gelegentlich ebenfalls Beiträge zu gewinnen.

Und ein Mittel, schliesslich das notwendigste von allen, kann und soll jeder Priester, sowie auch jeder Katholik eines jeden Geschlechtes und Standes anwenden — das Gebet für die Ausbreitung, das Gedeihen und den Erfolg der Missionen. So wohlgefällig auch Gott dem Herrn jedes menschliche Bemühen für die Ausbreitung seines hl. Namens ist, so muss Er doch auch da „das Wachstum geben", die Geister erleuchten, die Kräfte stärken, die Arbeiten segnen, die Saaten schützen, die Herzen öffnen. Hievon waren gerade die heiligen Missionäre überzeugt, und darum lagen gerade sie dem Gebete ob und empfahlen sie sich immer wieder dem Gebete anderer. Während unsere Missionäre in fernen Landen gegen das Heidentum kämpfen, soll ihnen die betende Heimat den Erfolg erflehen.

Die Mitglieder der Unio sollen keine hl. Messe lesen ohne ein Memento für die Missionen, sie sollen öfter das Messformular „pro fidei Propagatione" wählen, und auch die 3. oratio ad libitum daraus nehmen, sie sollen bei den Brevierintentionen, bei der Besuchung des Allerheiligsten, beim Rosenkranze und bei andern Gebeten sich der Missionen erinnern. Sie sollen aber auch den Gläubigen das Gebet für die Missionen immer wieder ans Herz legen, sollen bei öffentlichen Andachten öfter ein solches Gebet einschalten, sollen derlei Gebetsformulare unter dem Volke verbreiten. Vom Gebete für die Missionen sagt Papst Benedikt XV.: „Dieses Gebet kann, wenn überhaupt je, sicherlich nicht unerhört bleiben, ist es ja das erhabenste und gottgefälligste Anliegen."

Hochwürdige Mitbrüder! Zweidrittel der Menschheit müssen für den Glauben an Christus gewonnen werden; die Armeen der katholischen Missionäre sind aber auseinandergesprengt, es droht in den Missionsländern eine heidnische Wiedergeburt durch bolschewistische Weltverseuchung und mohammedanischen Fanatismus, und dabei hat die Häresie für ihre Missionierung leichtere Wege und reichere Geldmittel. Es handelt sich in der Tat um eine Entscheidungsstunde der katholischen Weltmission, und wenn der Ernst dieser Stunde nicht vor allem vom Klerus verstanden wird, so erfüllt er seine Aufgabe nicht. Er muss in erster Linie den Befehl Christi zur Weltmission kennen und erfassen, er muss in erster Linie Mitleid fühlen mit dem religiösen, sittlichen und sozialen Elende der Heidenwelt, und er muss in erster Linie ein Herz haben für das Opferleben der todesmutigen Glaubensboten.

Katholischer Schweizerklerus, zeige dich auf der Höhe deines Berufes! „Messis quidem multa", seufzt der göttliche Erlöser immer noch, „operarii autem pauci" (Matth.

9, 37.) und du betest in Brevier und Messe: „confiteantur tibi populi, Deus: confiteantur tibi populi omnes“ (Ps. 66, 4.). Schliesse dich vollzählig der Unio Cleri pro Missionibus an und bete, rede, organisiere und sammle nach ihrem vom Vater der Christenheit belobigten und gesegneten Programme. Welche Freude und Ehre für dich, wenn die Missionen blühen und Seelen gewinnen, welch' ein Trost und Verdienst für dich, wenn du hiezu beiträgst, wenn du das Flehen der hl. Kirche zu Gott verwirklichen hilfst: „Mitte, quaesumus, operarios in messem tuam et da eis cum omni fiducia loqui verbum tuum; ut sermo tuus currat et clarificetur, et omnes gentes agnoscant te solum Deum verum, et quem misisti Jesum Christum, filium tuum, Dominum nostrum.“

Das Ende des Zentrums?

Der Aufruf der deutschen Zentrumspartei für die „grosse christliche Partei der Mitte“ und die im Anschluss daran veröffentlichten Beschlüsse des Reichsparteiausschusses der deutschen Zentrumspartei, haben vor allem in der Zentrumspresse, aber auch in der katholischen Schweizerpresse einer lebhaften Diskussion gerufen. Wir haben mit der Beurteilung dieser Vorgänge zugewartet, bis dass das erste Echo im Blätterwald in etwa ausgeklungen wäre.

Der Aufruf der deutschen Zentrumspartei hat folgenden Wortlaut:

„Für die grosse christliche Partei der Mitte.

Die politischen Ereignisse der letzten Wochen haben gezeigt, wie nahe das deutsche Volk am Abgrund steht. Jeder behauptet, das zusammengebrochene und zerrüttete Deutschland wieder erneuern zu wollen. Programmatische Ankündigungen werden zu Schlagworten, wenn nicht endlich Taten folgen. Der tiefere Grund all dieses Elends liegt bei den Parteien. Die Vereinfachung und Vereinheitlichung unseres Parteiwesens ist eine Lebensfrage Deutschlands.

Diese Gedanken waren richtunggebend für die letzte Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Zentrumspartei. Wir brauchen eine starke Partei, die durch Zielsetzung, Haltung und Zusammensetzung eint. Diese Partei muss die Ideen der neuen Zeit verkörpern, ohne das Gut der alten Zeit, wie Staatskraft, staatstreues Beamtentum, religiös-sittliche Werte preiszugeben. Diese Partei muss die grossen sozialen Aufgaben der Gegenwart meistern, die Trennung nach Klassen überwinden, die Stände und Konfessionen zu aufbauender, politischer Arbeit zusammenführen. Sie muss treu zur Verfassung stehen und ihre Wurzeln in allen Landesteilen Deutschlands haben. Sie ist deshalb geeignet, sich zu dieser grossen und starken Mitte auszuwachsen und insbesondere auch den Kern der in letzter Zeit vielbesprochenen Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte abzugeben.

Die obersten Instanzen der deutschen Zentrumspartei sind aus diesen Erwägungen heraus einmütig entschlossen, den grundsätzlich stets vertretenen politischen Charakter der Partei bei den nächsten Wahlen auch nach aussen hin klar und unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Bei den nächsten Wahlen soll eine grössere Zahl nichtkatholischer Kandidaten aufgestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob diese eine entsprechende Anzahl von Wählern ihres Bekenntnisses hinter sich haben.

Die Zentrumspartei ist eine deutsche Verfassungspartei, die weder vor den Grenzen einer Konfession, noch einer Klasse, noch eines Standes, noch eines Landes Halt macht. Ihre politische Arbeit gilt der Wiederaufrichtung des deutschen Volkstums in einem starken, deutschen Reiche, der Erhaltung der christlichen Kulturgüter.

Parteiorganisation und Parteipresse sind ersucht worden, ihrer Arbeit diese Richtlinien zugrunde zu legen und insbesondere alles Erforderliche für die Wahrung des politischen Charakters der Deutschen Zentrumspartei zu tun. Aus diesen Erwägungen heraus wendet sich die Deutsche Zentrumspartei an alle, die guten Willens sind, auf diesem Boden mitzuarbeiten, gleichviel welcher Konfession sie angehören.

Die Deutsche Zentrumspartei bietet die Hand zu einer staatspolitischen Tat. Deutsche und Christen, tut eure Pflicht!

Der Reichsparteivorstand:
gez. Marx, M. d. R., Senatspräsident,
1. Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei.“

Im Folgenden gibt Marx die dem Aufruf entsprechenden, „einstimmig gefassten“ Beschlüsse des Reichsparteivorstandes und des Reichsparteiausschusses bekannt. In diesen Beschlüssen wird ferner „die Parteipresse aufgefordert, den politischen Teil der Zeitungen ausschliesslich politisch zu gestalten. Der Augustinusverein wird gebeten, in diesem Sinne auf die Parteipresse einzuwirken“.

Das Echo, das Aufruf und Beschlüsse in den Zentrumskreisen bisher gefunden, dürfte den Parteidiktatoren kaum angenehm in die Ohren geklungen haben. Fast allgemein wird diese „Reform“ des Zentrums abgelehnt. Selbst aus Gewerkschafts- und Arbeiterkreisen heraus. Der Reichstagsabgeordnete Joseph Joos, einer der bekanntesten Leiter der christlichen Arbeiterbewegung in Deutschland, spricht in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ von „ganz greulichen Missverständnissen“, die durch diesen Aufruf und seine Befürworter angerichtet worden sind. Besonders die Jugend sei „durch und durch weltanschaulich eingestellt“. „Diese Jugend hiesse es abstossen, sie verlieren statt gewinnen, wollten wir die überlieferte innere Geschlossenheit und Einheit des Zentrums als Ganzes irgendwie verletzen und antasten. Schon der Anschein wirkt störend.“ So klingt es auch aus der „Augsburger Postzeitung“ und aus anderen Zentrumsblättern. Selbst die „Kölnische Volkszeitung“, früher die Hauptförderin des Interkonfessionalismus, mahnt zur Vorsicht und lehnt besonders jede Entkonfessionalisierung der Zentrumspresse ab. Sehr scharf wendet sich der bekannte, geistig hochstehende Konvertit Cramer-Klett gegen diese neueste, wohl letzte Phase der Entklerikalisierung und Entkonfessionalisierung des politischen Lebens der deutschen Katholiken in einem Artikel in der Münchener „Allgemeinen Rundschau“. Er schreibt u. a.: „Welcher Anachronismus! Haben denn die leitenden praktizierenden Katholiken und Soutaneträger jener Partei in den letzten Jahrzehnten geschlafen? Sehen und fühlen sie nicht, dass die sogenannten „allgemein christlichen“ Ideen heute ihre Rolle ausgespielt haben? Sehen sie nicht das Suchen und Ringen der Menschheit nach festen, unverrückbaren Formen? Sehen sie nicht den wachsenden Triumph der heiligen römischen Kirche, errungen durch die grossen Pontifikate der letzten Jahrzehnte . . . . ? Sehen sie nicht, dass alle aufrichtigen Christen, seien sie nun Protestanten oder Schismatiker oder Katholiken, von dem all-

gemein verwaschenen Christentum, das sich jeglicher festen Form entledigt, nichts wissen wollen? Sehen sie nicht, dass dieses verwaschene modernistische Prinzip, das konzessionslüstern sich nie getraut, ein energisches Nein zu sagen, wo es sich um die heiligsten Wahrheiten handelt, das aus falschverstandener Nächstenliebe die Liebe, die wir den irrenden Individuen entgegenbringen sollen, auch auf die falschen Prinzipien überträgt, den dürstenden, hungernden und schreienden Seelen in diesen furchtbaren Kämpfen statt des kräftigenden, reinen und feurigen Weines, „der Jungfrauen gebirt", eine verwaschene, schale und verdorbene Limonade bietet? Wahrlich, heutzutage hat dieses knochen- und marklose allgemeine Christentum, das von Thomas von Aquin bis zu Kant alle Systeme als vollberechtigt anerkennt, Gott sei Dank seine Rolle ausgespielt, die Scheidung der Geister hat begonnen, für unausgesprochene Mitteldinge hat die heutige geistige Welt keinen Platz mehr. Hat für sie der glorreiche Pontifikat Pius X. nicht existiert, der den Modernismus bekämpfte und besiegte, eben jenen Modernismus, der der Hauptpropagator der „allgemein christlichen Ideen und Kultur-Ideale" war?"

Die beiden Hauptbefürworter der „Umbasierung" des Zentrums sind Stegerwald und der jetzige Arbeitsminister Dr. Brauns. Stegerwald propagiert die Idee einer grossen Partei der Mitte schon seit zwei Jahren. Brauns hat in zwei Artikeln in der „Germania" („Deutschlands innerpolitisches Elend" und „Die Verfassungspartei") den Aufruf und die Beschlüsse der Zentrumsführer in zustimmendem Sinne kommentiert. Stegerwald, früherer Arbeitersekretär, fehlt wohl die notwendige Bildung, um die in Frage kommenden grundsätzlichen Probleme in ihrer Tiefe zu erfassen. Brauns hat schon am internationalen Arbeiterkongress in Luzern seine verschwommenen Ideen auch auf wirtschaftlichem Gebiete vorgetragen. Die „Germania" scheint das einzige bedeutende Zentrumsorgan zu sein, das für die „Zentrumsreform" einsteht. Es ist freilich das z. Z. leitende und grösste Zentrumsblatt. Es sucht das neue Programm als mit den alten Grundsätzen des Zentrums in Einklang stehend darzustellen, spricht aber bereits resigniert von einem „Berg von Hindernissen, der den Weg zu versperren droht", von einer „konfessionellen Mauer (!), die den Blick einengt und die Annäherung erschwert", von einer „religiösen Sperrmauer, in die schon jetzt Breschen gelegt worden sind", und die „ganz niedergelegt" werden müsse. Der schon früher im Zentrumsstreit befolgten Taktik entsprechend, fügt dann das Blatt beschwichtigend bei: „Nichts ist verkehrter, als darin eine Verflachung der religiösen Ueberzeugung oder sogar ein verwaschenes gemeinsames Christentum zu sehen. Ganz im Gegenteil!" . . .

Dieselbe „Germania" veröffentlicht Ausführungen eines „angesehenen evangelischen Gelehrten", Professor Karl Dunkmann, als „einen wertvollen Beitrag zur Klärung der heute aktuellen innerpolitischen Tagesfrage". Dunkmann fordert zunächst vorbehaltlose Anerkennung der kaum dreijährigen deutschen Republik. Der Professor konstatiert sodann, dass „die Soziologie der Religion in Deutschland noch in den Windeln liegt". Die Wissenschaft versage deshalb in der Frage, warum neben der republikanischen Parole auch das christliche Moment zu betonen sei. Dunkmann untersucht hierauf den modernen und den antiken Begriff der Republik. Nach dem modernen Begriff sei zwar die Verbindung von Religion und Republik eine „Absurdität". „Aber ist dies moderne Ideal wirklich das allein massgebende, gültige?" frägt der Professor weiter. „Blicken wir doch in die republikanischen Staatsformen des Altertums, bei Griechen und Römern. . . . Haben die damaligen Formen der Republik etwa Schaden gelitten durch Aufnahme der in Geltung stehenden Götter?" . . . So beweist Herr Prof. Dunkmann (oder Dunkelmann?) die Notwendigkeit des „christlichen Moments" in der Politik. — Nicht nur die Wissenschaft, auch die Republik liegt da in den Windeln.

In einem „Reform der Zentrumspartei?" betitelten Artikel will neuerdings Marx einer „unnötigen Beunruhigung" vorbeugen. Von einer Reform der Zentrumspartei könne wenigstens im grundsätzlichen Sinne nicht die Rede sein. Die Aufforderung, „den politischen Teil der Zeitungen ausschliesslich politisch zu gestalten", sei lediglich dahin zu verstehen, „dass die Presse insbesondere Leitartikel bringt, die politisches Interesse und politisches Verständnis zu wecken und zu verbreiten geeignet sind". — —

Dass der Aufruf der deutschen Zentrumspartei den völligen Bruch mit dem alten Zentrum bedeutet, kann nach dessen klarem Wortlaute nicht bezweifelt werden. Es ist die letzte konsequente Durchführung der Entklerikalisierung und Entkonfessionalisierung. Dieses Programm wurde schon 1914 in der Broschüre „Gegen die Quertreiber. Kundgebung der deutschen Zentrumspartei" mit der Rede Wackers klar ausgesprochen. Die Rede wurde von der höchsten kirchlichen Behörde auf den Index gesetzt, weil dieses Programm die Trennung von Religion und Politik forderte und die indirekte Gewalt der Kirche auf das Zeitliche leugnete. Das Urteil des Papstes wurde ignoriert oder „ausgelegt".

Während des Krieges ruhte der nichtbeigelegte Zentrumsstreit. Nun lebt er wieder auf.

Hoffentlich wird er nicht wieder in unser Land hinübergespielt. Soweit wir sahen, lehnte unsere katholische Presse einmütig das neue Programm des Zentrums ab. Wir haben in der Schweiz eine Reihe von kantonalen Parteien — im Aargau, Thurgau, Basel, Bern, die sich katholisch nennen, ebenso in Bern eine kons.-kath. Fraktion. In anderen Kantonen — in Freiburg, Zürich, Luzern, Solothurn, in den Urkantonen, wird aus taktischen Gründen eine religiös neutrale Parteibenennung vorgezogen. Beides ist angängig, und beide Methoden können zu politischen Erfolgen führen. Das beweisen auch die holländische Römisch-katholische Staatspartei und der italienische Partito Popolare. Wesentlich verschieden von dieser Taktik ist aber die ausdrückliche Ausschaltung des konfessionellen Moments und des kirchlichen Einflusses aus der Politik und deren Gründung auf ein allgemeines Christentum, von dem niemand weiss, was es ist.

V. v. E.

Die Bedeutung des Wortes „agape".

Das grösste, bisher zum Teil erschienene, auf 12 Foliobände berechnete lateinische Wörterbuch „Thesaurus linguae latinae", das mit einem Zettelmaterial von 7 Millionen arbeitet, bringt über „agape" etwa 25 Belegstellen, und zwar nach den neuesten Textuntersuchungen. Es findet nur zwei Bedeutungen: 1. i. q. caritas; 2. i. q. dona vel epulae a ditioribus in usum pauperum datae. — Als Literatur wurden aufgeführt: Pauly und Wissowa, Realencyclop. d. klass. Altertumswissenschaft I, 733, und Funk, Revue d'histoire ecclés. 4, 1903, 5. — Georges [8], Ausf. Latein. Hdwörterb. und Passows, Griech. Wörterbuch (1841) Erklärungen: „Christliches Liebesmahl" sind sehr dehnbar!

K. Kunz, Kaplan, Mellingen.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

An die Hochw. Geistlichkeit.

Wir werden von Ordensobern aufmerksam gemacht, dass ein polnischer Ordenspriester gegen den Willen seiner Obern in die Schweiz reist und Stipendien sammeln will, die er aber, wie bereits geschehen, den Obern nicht abgibt. Die Obern ersuchen, dem Pater keine Stipendien und keine Gaben auszuhändigen.

Die bischöfliche Kanzlei.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation auf den 1. Oktober nächsthin des bisherigen Inhabers ist die Pfarrei Leuggern (Kt. Aargau) und die Pfarrei Welschenrohr (Kt. Solothurn) wieder zu besetzen. Bewerber für diese Pfründen wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste gemäss Can. 1452 bis zum 15. September nächsthin bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 19. August 1922.

Die bischöfliche Kanzlei.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:
La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. **Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:**
Döttingen 45, Bure 15.

2. **Für das Caritasopfer: Pour les œuvres de Charité:**
Würenlos 50, Charmoille 10, Sulgen 28, Geiss 10, Grenchen 50, Wolhusen 80, Hägglingen 23 Aesch (Luzern) 28, Gunzgen 17.50, Werthbühl 31, Horn 7, Zeiningen 50, Menzberg 15, Cornol 24.30, Courgenay 23.80, Hl. Kreuz (Thurgau) 19.15, Walchwil 43, Menzingen 35, Waltenschwil 25, Eschenbach 75, Spreitenbach 25, Vitznau 14.88, Bernetschwil 25, Winikon 30, Lommis 33, Montsevelier 18, Schongau 10, Risch 28, Wittnau 70, Röschenz 25.60, Porrentruy 160, Ballwil 20, Rohrdorf 70, Erlinsbach 80, Mümliswil 60, Damphreux 13, Noirmont 90, Büren 18, Greppen 10, Mumpf 43.50, Réclère 10, Tobel 50, Bure 20, Baden 240, Uesslingen 20, Eich 30, Arlesheim 41, Sarmenstorf 85, Courrendlin 40, Weinfelden 52, Hüttwilen 19, Wohlen 282, Seewen 24.95, Wislikofen 23, Künten 25, Jfenthal 25, Neuheim 18.

3. **Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:**
Basel (Marienkirche) 210, Jfenthal 22, Sulgen 44,40, Gunzgen 21, Bure 21, Basel (St. Klara) 300, Arlesheim 17.70.

4. **Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:**
Göslikon 11.35, Rodersdorf 17, Matzendorf 25.50, Littau 34.08, Sursee 227, Hohenrain 50, Schneisingen 40, Wettingen 145, Hildisrieden 65, Jfenthal 12, Tämikon 75.50, St. Jmier 42, Eich 30 Weggis 40, Rickenbach (Thurgau) 50, Sommeri 35, Romoos 20, Sulgen 60, Steinhausen 26, Reiden 54, Grossdietwil 71.80, Wuppenau 20, Metzerlen 13, Aadorf 72, Tägerig 25, Baden 300, Unter-Aegeri 55, Buttisholz 70, Grenchen 50, Welfensberg 12.50, Meyerskappel 41, Bremgarten 65, Gunzgen 32, Werthbühl 28, Horn 16, Auw 43, Erlinsbach 170, Hl. Kreuz (Kt. Luzern) 15.50, Hl. Kreuz (Thurgau) 26.35, Waltenschwil 35, Eschenbach 60, Emmen 80, Ramiswil 17, Udligenswil 22.50, Porrentruy 200, Dottikon 25, Root 50, Liestal 54, Develier 20, Bure 15, Arlesheim 38.10, Sins 50, Gebenstorf 58.

5. **Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:**
Sulgen 54, Gunzgen 17, Werthenstein 5, Bure 15, Arlesheim 50.90.

6. **Für das Seminar: Pour le Séminaire:**
Sursee 64, Frick 32, Wettingen 120, Jfenthal 38, Weggis 50, Sulgen 22.50, Tägerig 25, Döttingen 50, Welfensberg 10.40, Münchenstein 30, Gunzgen 20, Kleinwangen 40, Hl. Kreuz (Thurgau) 17.70, Hornussen 10, Menzingen 40, Emmen 100, Dottikon 30, Steinhausen 60, Mümliswil 41, Liestal 30, Develier 15, Bure 20, Walchwil 50.

7. **Für Russland: Pour la Russie:**
Allschwil 87, Frick 8, Allschwil 25.

Gilt als Quittung. *Pour acquit.*

Postcheck V a 15 — Compte de chèques V a 15.

Solothurn, den / Soleure, le 19. August 1922.

Die bischöfliche Kanzlei

Inländische Mission.
a. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	29,701.92
Kt. Aargau: Bremgarten, a) Gabe von St. 50, b) Gabe von Ungenannt 90, Gabe von Ungenannt in Freiamt 500, Gabe von Ungenannt im Freiamt 249, Villmergen, Gabe von v. Ungenannt 50.	„	939.—
Kt. Baselstadt: Basel, Legat von Frau Kiefer-Döbele sel.	„	500.—
Kt. Freiburg. Freiburg, Beitrag des akademischen Bonifazius-Vereins	„	150.—
Kt. Luzern: Hitzkirch, Hauskollekte 2500, Luzern, Gabe von Ungenannt 10. Willisau, Legat von Witwe Ursula Sauter-Stieger sel. Bisangmatt 50. Grossdietwil, Gabe v. Ungenannt 10. Münster, von Ungenannt 100.	„	2,670.—
Kt. Nidwalden: Durch bischöfl. Kommissariat a) Wolfenschiessen, von Ungenannt 200, b) Stans, Vermächtnis von Ungenannt 500. Stans, Beitrag des Kollegiums und der Zöglinge v. St. Fidelis 220	„	920.—
Kt. Schwyz: Schwyz, Beitrag der H. H. Professoren am Kollegium Maria-Hilf 120. Arth, Hauskollekte I. Rate 1700.	„	1,820.—
Kt. Solothurn: Olten, Legat von Emilie Brosy sel. 192. Egerkingen. a) Pfarrei 30, b) Ungenannt 50	„	272.—
Kt. St. Gallen: Rapperswil, Vermächtnis von Ungenannt 300. Gähwil 60.	„	360.—
Kt. Uri: Bürglen	„	400.—
Kt. Wallis: Martigny, Gabe von Herrn Gustave Ducrey	„	200.—
Ausland: Beitrag der Schweizer-Theologen in Innsbruck	„	24.—
Total	Fr.	37,956.92

b. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr. 51,200.—
Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Freiamt mit Nutzniessungsvorbehalt	„ 20,000.—
Kt. Bern: Legat von Hochw. Herrn Abbé Défer sel. Pfarr-Resignat in Roggenburg	„ 1000.—
Legat von Frl. Karolina Biehly sel. in Pruntrut	„ 1,500.—
Kt. Luzern: Legat von Jgfr. Barbara Fleischli sel. von der Oeli, Hildisrieden	„ 1,020.—
Kt. St. Gallen: Vermächtnis von Fräulein Luise Kuster sel. in Rapperswil	„ 1,500.—
Kt. Zug: Legat von Herrn Leonz Baumgartner sel. ab Thalacker, Hünenberg	„ 2,000.—
Total	Fr. 78,220.—

c. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Freiamt mit 2 hl. Messen in Wallbach	Fr. 400.—

Zug, den 16. August 1922.

Der Kassier (Postcheck VII 295): Alb. Hausheer, Pfarr-Resignat.

Der grosse Zeitungskatalog 1922 der Publicitas, Schweizerische Annoncen-Expedition A.-G. mit Sitz in Genf, Filiale Luzern, Hirschmattstrasse 11 (Kantonalbankgebäude) ist wiederum erschienen und ist ihm dieses Jahr, als schätzenswerte Neuerung, eine **Bureau-Agenda** beigegeben. Das in der Schweiz hergestellte Werk präsentiert sich in gediegener Ausstattung und enthält in sorgfältigster Ausarbeitung das Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften der Schweiz und der hauptsächlichsten des Auslandes mit möglichst genauer Angabe der Erscheinungsweise, Spaltenbreite, Zeilenpreise etc. Der Grossinserent, für den er hauptsächlich bestimmt ist, wird den Katalog täglich als zuverlässiges und praktisches Nachschlagewerk zur Hand nehmen. Der Publicitas stellt der Katalog das Zeugnis einer modernen und leistungsfähigen Annoncen-Expedition aus, die allgemeines Vertrauen geniesst und auch verdient.

☞ Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Halb* „ : 14 „ * Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts. Einzelne „ : 24 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile. Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Louis Ruckli, Luzern
Goldschmied
Bahnhofstraße 10 „Freyenhof"
Werkstätte für kirchliche Kunst
Kirchengeräte aller Art, in allen Metallen nach Zeichnung, Muster oder Entwürfen.
Renovierung alter Kirchengeräte, Vergoldung und Versilberung im Feuer und Galvanisch
Saubere Ausführungen.— Mäßige Preise.— Reelle Bedienung.

Kollegium Maria Hilf
SCHWYZ
Gymnasium · Handelsschule · Technische Schule
Eröffnung den 3. u. 4. Oktober. **Das Rektorat.**

Ferdinand Stuflesser
Bildhauer und Altarbauer — päpstlicher Hoflieferant
S. Ulrich in Gröden, Süd-Tirol
empfiehlt dem hochw. Klerus: Heiligen-Statuen, Altäre, Kreuzweg-Stationen, Weihnachtskrippen aus Holz.

TESTATUM.

Dominus Fernandus Stuflesser, sculptor in St. Ulrich-Gröden, Tirol, hoc anno pro ecclesia parochiali in Root, Helvetia, duas statuas ligneas, scilicet Ss. Cordis et B. M. V. de Lourdes confecit. Vere admirabiles sunt omnibus cernentibus hae duae statuae propter colorum aurique distributionem, propter vultuum dignitatem simulque mansuetudinem spirantem ac propter totam piam corporis compositionem! Ideoque opera e simulacra D. F. Stuflesser omnino notitiam RR. DD. parochorum maximamque pervulgationem summo jure merentur.

Root, pagus Lucernensis, in Helvetia, 1. Juli 1920.

Sigillum. Pfarramt Root, Kanton Luzern. Josephus Bucher parochus.

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**

Pension Geel-Bünzly
m kath. Akademikerheim Zürich, Hirschengraben 82
ganz nahe beim Bahnhof, direkt über der Limmat
empfiehlt sich besonders den durchreisenden HH. Geistlichen und weitern gebildeten Herren. Anerkannt sorgfältig gepflegte Küche, fertige Einzel-Mahlzeiten, sowie auch Spezialplatten.
☞ Unsere kleinern, abgeschlossenen Räume, zu Sitzungen sehr geeignet, sind in der kurzen Zeit schon oft benutzt und sehr beliebt geworden. Telephon: Hottigen 76.22

Zu kaufen gesucht ein
Taufstein
in eine Notkirche.
Wo? sagt das Stadt-Pfarramt Hof Luzern.

Haushälterinstelle-Gesuch.
Seriöse Person in den 40er Jahren, momentan Köchin in grossem geistlichem Hause, wünscht Stelle als
Haushälterin
Gefl. Offerten sind erbeten unter Chiffre F. A. 46 an die Exped. d. Bl.

CIGARREN
Tabake, Cigaretten
beziehen Sie vorteilhaft bei
Heribert Huber
Cigares
Hertensteinstr. 56, Luzern.

Gesucht, eine tüchtige, zuverlässige
Haushälterin
in ein Pfarrhaus. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu senden unter Chiffre D. G.

Stelle-Gesuch
Tochter, welche schon in Pfarrhaus gedient hat, sucht Stelle als
Haushälterin
zu hochwürdigem geistlichen Herrn.
Offerten erbeten unter W. L. 45 an die Expedition dieses Blattes.

Theologe aus Wien, liebenswürdigen Charakters, bittet um **Aufnahme** für ein paar Wochen, am liebsten in geistliches Haus.
Offerten an
Pfarramt Ittenthal, Aargau.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Schreibpapier
erhältlich bei
Räber & Cie., Luzern

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.

◇◇◇◇◇◇ Eigene Werkstätte für ◇◇◇◇◇◇

kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◇◇◇

ADOLF BICK, WIL

Gold- und Silber-Schmied

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiede- und Metall-Arbeiten jeder Art

Gegr. 1840

Kunstvolle Neuerstellung

sowie durchaus fachgemässe und kunstgerechte

Renovation

Feuervergoldung :-: :-: Versilberung

sämtl. Reparaturen etc.

Empfohlen durch erste kirchliche Kunst - Kritiker der Schweiz

Zeugnisse und Offerten zu Diensten.

Ankauf von Alt-Gold und Silber.

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Die Schneiderei

des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert

Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge

Birete, Collare und Cingula

in jeder Form und vorzüglicher Ausführung nach Mass. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Offerten.

GRÜTER-ERNI, RUSWIL

Fabrikation

elektrischer Glocken-Läutapparate für Kirchen

Stabiles System

Anlagen im Betriebe: RUSWIL, HOCHDORF, REUSSBÜHL, THALWIL bei Zürich.

Anlagen in Ausführung für WILLISAU, SURSEE, WOHLEN Kt. Aargau.

Man wende sich an unsern Vertreter:

E. Bürli, Schindlerstrasse 9, **Zürich 6.**

Ant. Achermann

LUZERN St. Leodegar

Kirchenartikel u. Devotionalien

empfiehlt sich zur Lieferung kirchlicher Bedarfsartikel als

Kirchenöl und Ewiglicht-Apparate

PATENT GUILLON

anerkannnt bestes System

Ewiglicht-Oel

in bester Qualität ist bedeutend billiger geworden.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer

Weihrauch

extra für diese Kohlen präpariert.

Anzündwachs,

tropffrei, sehr bewährter Artikel.

Paramente-Crefelder.

Birete und Cingula.

Priesterkragen

Marke **Leo & Ideal** in Leinen und Kautschuk.

Colar-Cravatten.

Metallgeräte und **Gefässe:** Kelche, Lampen, Leuchter, Kruzifixe, Weihwasserkessel, Altarklingeln etc.

Messkännchen, Hostiendosen, Platten, Purifikationsgefässe

Rosenkränze Medaillen

STATUEN

holzgeschnitzt und in Plastik

Messbuchständer, drehbar, belieter Artikel in schöner Arbeit etc.

Mässige Preise. Prompte Bedienung.

Fertige

Hosen

aus schwarzem, reinwollenem Kammgarn - Cheviot, Mass-Zutaten, alle kuranten Herren-Grössen.

Fr. 20.-

Auswahlsendungen bereitwilligst, für Sie vollständig unverbindlich. Bitte Bundweite und innere Hosenlänge anzugeben.

Tuch A.-G.

Luzern

P 4475 Lz

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

:-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,

Bremgarten.

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.

z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;

beeidigte Messweinlieferanten

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten

Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten

sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine

in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Stets auf Lager:

Prälat Dr. Anton Perathoner

(CODEX JURIS CANONICI)

Das kirchliche Gesetzbuch

Neueste Auflage, Fr. 7.—

Zu beziehen durch:

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern